

# Annaburger Zeitung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Beleggeld. Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Expedition selbst entgegen. Verlagssprekelle Nr. 582.

Gratis-Beilage:



Neue Gartenlaube.

Die Einrückungsgebühr beträgt für die kleinpaltige Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pfg., Neufamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt. Anzeigen-Nachnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vorm. 10 Uhr. Telegr.-Adresse: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften. Königliche und Gemeinde-Beörden.

No. 56.

Dienstag, den 17. Mai 1904.

8. Jahrg.

## Ämtlicher Teil.

### Bekanntmachung.

Die Hausväter der hiesigen Schulgemeinde werden hiermit zu einer Versammlung auf **Donnerstag, den 19. d. Mts., Abends 8 Uhr** im „Gasthof zum Siegestanz“ eingeladen. Tagesordnung: Wahl zweier Hausväter hiesiger Schulgemeinde zu Kuratoren der Geslerstiftung. Annaburg, den 16. Mai. **Der Vorsitzende des Schulvorstandes.** Meisenlein.

### Politische Rundschau.

**Deutschland.** Der Kaiser und die Kaiserin sind am Sonntag aus Westdeutschland nach Potsdam zurückgekehrt. — Am Sonnabend wohnten die Majestäten zunächst der Einweihung der neuen evangelischen Kirche in Mey bei. Nach dem Festgottesdienst nahm der Kaiser die Parade über die Garnison ab. Die Begrüßung durch die Bevölkerung war eine sehr herzliche. Dann fuhr das Kaiserpaar in dessen Begleitung nach Prinzessin Viktoria Luise besand, zur Enthüllung des Kaiser Wilhelm-Denkmal nach Saarbrücken weiter. Der Einzug der Majestäten erfolgte unter großen Huldigungen der Bewohner. Der Kaiser wurde am Rathaus von den städtischen Behörden begrüßt und erwiderte die Ansprache des Bürgermeisters mit den besten Wünschen für Saarbrücken. Nach der Feier, die programmgemäß verlief, setzte das Kaiserpaar die Reise nach Potsdam fort. — Ein Besuch des italienischen Königs paares soll für den Sommer in Potsdam bevorzugen.

— Das deutsche Luftschiffer-Bataillon besteht am 9. Mai 20 Jahre, wenn die Truppe anfänglich auch nur einen sehr bescheidenen Umfang hatte. Es waren nämlich zum Beginn nur ein Hauptmann, 3 Leutnants, 4 Unteroffiziere und 23 Mann, die meist von den „Eisenbahnen“ gestellt wurden.

— Der fünfte moderne deutsche Panzerkreuzer ist jedoch vom Stapel gelassen. Er ist 9550 Tonnen groß und soll bei drei Maschinen mit 16 Wasserrohrkesseln und 19 000 Pferdestärken 21 Seemeilen in der Stunde laufen. Das Schiff erhält einen ausgedehnten Panzerfuß und ist so gebaut, daß seine Hauptartillerie auch bei schwerer See vorzüglich verwendet werden kann. Die Artillerie wird aus vier 21-Ztm.-Geschützen, zehn 15-Ztm., zwölf 8,8-Cm.-Geschützen, zehn 3,7-Ztm.-Maschinengewehren, aus Maschinengewehren und Torpedo-Auswurfrohren bestehen.

— Die ersten neuen Verfahrungen für Südwestafrika, 30 Offiziere, 40 Unteroffiziere und 500 Mann sowie 900 Pferde verlassen am nächsten Freitag Danburg. In diesem Zuge tritt auch Generalleutnant von Trotha die Anreise an, dem treu zur Seite zu stehen Gouverneur Leutwein sich verpflichtet hat. Am 17. Juni folgt ein weiterer Nachschub, bestehend aus 39 Offizieren, 617 Mann und 919 Pferden.

— Das preussische Abgeordnetenhaus wird am Dienstag oder Mittwoch in die Pflanzgarten gehen, die bis zum 7. oder 14. Juni dauern werden. Die Kanal-Kommission macht rasche Arbeit. Sie nahm auch den Gesetzentwurf zur Verhütung der Hochwassergefahr in Brandenburg und Ostpreußen in Erwägung. — Die Wahlprüfungskommission erklärte die Wahl des Abg. Wartling (natl.), Wahlbezirk Wiesbaden 9, für ungültig.

— Die Kanal-Kommission des preussischen Abgeordnetenhauses trat am Freitag Abend zu ihrer ersten Sitzung zusammen. Zunächst ward die Vorlage zur Verbesserung der Vorflut in der unteren Oder, Havel und Spree beraten.

— Im preussischen Herrenhause erörterten am Sonnabend bei der Fortsetzung der Glasberatung verschiedene Bürgermeister die immer schwieriger werdende finanzielle Lage der Städte. Sie forderten Nachprüfung des Gemeindesteuergesetzes und mündlichen indirekten Steuern.

— Das Wahlergebnis ist bekanntlich auch bei den letzten Reichstagswahlen trotz der Einführung der Wahlkurven auf dem platten Lande vielfach von konventionellen Wahloberhebern dadurch illusorisch gemacht worden, daß die Kurven in der Urne sorgfältig aufeinander geschichtet wurden, sodas die Auszählung an der Hand der Abstimmungslisten und einer besonders gestrichelten Liste über die Reihenfolge der Abstimmung genau festgestellt werden konnte, wie jeder einzelne Wähler gestimmt hat. Die Wahlprüfungskommission des Reichstags, die die Wahlprüfung der Wahl des Abg. Stöckmann bei der Prüfung der Wahl des Abg. Stöckmann sich zum ersten Male mit einem solchen Vorgehen zu beschäftigen hatte, hat nun prinzipiell dahin entschieden, daß dieses Verfahren als eine Verletzung des Wahlgheimnisses sich darstellt, die die Wahlhandlung in dem betreffenden Wahlbezirk natürlich ungültig mache.

Bei der geirigen Reichstags-Gratwahl im Wahlkreis Frankfurt a. D. -Lehms erhielten nach den bisherigen Feststellungen Wasserfarn (natl.) 11 706, Braun (Soz.) 11 312 und v. Jaquity (Wirtschafst. Vereinig.) 2837 Stimmen. Es hat Stichwahl zwischen Wasserfarn und Braun stattgefunden. (Deutscher Reichstag.) Am Mittwoch wurde in einer Daueritzung die 3. Staatsberatung sehr gefördert. Bei dem Ministeramt darauf, daß sämtliche im Bilde -Prozess fungierenden Offiziere verabschiedet worden sind. Man erzählte, weil sie die Öffentlichkeit nicht ausgefallen hätten. General v. Pettes in Koblenz habe den militärischen Mächtern Anweisungen gegeben, wie sie sich bei von Mannschaften begangenen Majestätsbeleidigungen zu verhalten hätten. Oberst von Walle erwiderte, ein solcher Erlaß sei überhaupt nicht ergangen. Ueber

## Der Affkint.

17) Preisgekrönter Roman von Verold Bonin.

Armes Frauchen! war Rolands erster Gebante, sein zweites, daß er den Verleher allmächtig anerkennen müsse. Nachdem er die Möglichkeit einer Geschehensehen, gab es für ihn nur eins: das Gebot der Ehre, und dem zu folgen, durfte ihm nicht schwer fallen; der mit tiefem Bedauern gemischte Gebante, daß auch er einen Verlust erleiden würde, konnte niemals dagegen in Betracht kommen.

Die Umstände waren diesem Vorhaben gerade besonders günstig. Die Wende fingen bereits an, Kräfte zu werden und mit dem Erwachen des Frühlingstriebs begann eine frische Tätigkeit der Studierenden, die Roland sehr in Anspruch nahm. Professor Grünich besand sich zeitweilig so schlecht, daß er außer dem Laboratorium auch einen Teil der Vorlesungen seinem Assistenten übertragen mußte; er selbst arbeitete mit fast fieberhaftem Eifer an einem wissenschaftlichen Werk, wobei ihm Roland Notizen und Ratschläge machte.

Dies machte sehr nützlich und beherzend sein, aber ein Vergnügen war es jedenfalls nicht, denn wenn der Professor niemals sehr geduldig war, so übertrug seine Ungeduldigkeit doch in letzter Zeit jedes Mal. Man sah, daß er oft furchtbare Schmerzen bekämpfte und all seine Willenskräfte aufzuwenden mußte, um nicht zu unterliegen. Seine Gestalt war von erschreckender Magerkeit und seine Mahlzellen beschränkten sich auf ein paar Spezialgerichte,

die Traut nach strenger Vorschrift zubereiten mußte, ohne daß der Professor wie früher mit ihrer Kunst zufrieden war. Man konnte ihm überhaupt nichts mehr recht machen, er meidete die Menschen und sah seine Frau mit wachsender Mühe, denn er heilte jetzt freis allein. Trotz seines künstlich elenden Zustandes verdankte er ärztliche Hilfe und hatte dem Sonntagstrat, der ihn seit Jahren behandelt, mit einem überflüssigen Aufwand von Großheit das Wiederkommen verleiht.

Von seinem Freunde, dem Apotheker, der mit den meisten Ärzten auf bestem Fuße stand, hatte er erfahren, daß das Leben des Professors in ein Stadium der Unheilbarkeit getreten sei, nichtsbedenklicher noch jahrelange leibliche Euphorie für den Kranken versprach; auch die heftigen Schmerzen ließen sich recht wohl lindern, freilich durch ein Mittel, das lähmend auf die geistige Tätigkeit wirkt und deshalb von dem Professor bereits zurückgewiesen worden war.

Roland kam infolge seiner gemeinsamen Arbeit mit dem Professor jetzt mehr als jemals ins Haus, dennoch sah ihn Linda immer weniger und länger.

Sie mochte sich kein Recht an, im Normalen zu machen, um so weniger, als sie wußte, daß er wirklich mehr als früher genossen war. Erst jetzt, da er ihr immer häufiger fehlte, kam sie zum klaren Bewußtsein, wieviel seine Freundschaft ihr geboten hatte, und indem sie darüber grübelte, wußte Roland ihr sonst tausend Beweise seiner Ergebenheit gegeben hatte, daß sie um so schmerzlicher ein, daß er sich von ihr löste,

daß der freundschaftliche Verkehr mit ihm am Anfang von Ende angelangt war und daß damit wieder der Schatten der Einsamkeit langsam ihr Leben verdrängte.

Und doch schien draußen gerade jetzt die Sonne so warm und hell, die Natur prangte im Brautengland und lauten Blüten öffnen den farbigen Schmuck dem Frühlingssicht.

Es gedachte des vergangenen Sommers, der so reich, so strahlend gewesen war — sie hatte damals erst zu leben angefangen, seitdem erst gewußt, wie schön die Welt sein kann. Ein frisches Jahr war vor ihm, und während der Mai sein Frühling über die Erde ausgoß, zog durch ihr Herz ein Hauch des Herbstes, der alle Blüten tötete.

Werdens wiederholte sie sich immer und immer wieder, daß Roland Abhaltung habe und daß sie von ihm, dem Vielbeschäftigten, nicht verlangen dürfe, die wenige freie Zeit, die ihm blieb, ihr zu widmen. Schenkte er ihr doch jetzt noch manchen kurzen Augenblick, der nur zu schnell verschwand.

Obwohl Roland sich mehr und mehr von Linda entfernte, ließ er sie viel, viel trauer zurück als sie jemals gewesen war. Ihre Augen vor dem klaren Bild, ihr Mund vor der das Lächeln, ihre Wangen erbleichten und sie verzehrte sich in allen Qualen der Vereinsamung, die sie nun hundertfach fühlte.

Wäre das Schicksal sie jetzt an die Seite ihres leidenden Mannes gerufen, die Leere ihres Organes wäre vielleicht ausgefüllt worden, der angeborene Trieb des Weibes, zu trösten und zu pflegen, würde ihr zu Hilfe gekommen sein

und wie so mancher andere Frau wäre auch ihr der Gatte näher getreten, weil sie ihm nötig war, ihm etwas sein konnte. Allein der Professor Grünich war weit entfernt, nach der Pflege seiner Frau Verlangen zu tragen, er wollte sie nicht einmal sehen.

Er wünschte niemand um sich zu haben als seinen Assistenten, und wemöglich die alte Traut nunmehr zur Behienung unerlässlich war, so durfte sie doch nie von der Krankheit ihres Herrn sprechen oder gar nach seinem Befinden fragen. Was der sonderbare Mann auch im geheimen leiden mochte, für seine Umgebung mochte er nicht tun sein, und über jede Einbeziehung darauf konnte er so hohe werden, als sei es eine schwere Beleidigung. Die arme Traut hatte überhaupt viel von ihm zu leiden; all seine verdrissenen Schmerzen, seinen Jörn über die eigene unzureichende Arbeitsfähigkeit und nervöse Mattigkeit, die Ungebuld, daß sein Wert so langsam von der Stelle richte, die Abhängigkeit des chronisch Kranken, die matter schlaflose Nächte ließ er an ihr aus, und die geplagte Person wäre am liebsten davon gelauten.

Manches Stöckel schickte sie zum Himmel, derselbe möge ein Einsehen haben und dies Glück so oder so beenden, aber der Himmel tat nichts dergleichen und der Sanitätsrat sollte nicht behalten: der Zustand des Kranken wurde anscheinend wieder besser noch schlechter, und es war nicht abzusehen, wie lange sich die Sache hinziehen konnte.

Für die junge Frau kamen trübe, trostlose Tage. Die Grabesfülle des bitteren Kaufes

die Verabschiedungen könne er nichts mitteilen, da es sich hierbei um ein Recht des Kaisers handle. Abg. Weber (Süd.) kam auf den Gegenstand zurück. General v. Galtwitz legte Beschwerde dagegen ein, daß Herr Weber es so darstellte, als ob Offiziere als Militärrichter nach den Wünschen ihrer Vorgesetzten Recht sprächen. Abg. Müller-Sagani (fr. W.) gab zu erwidern, ob es nicht richtig sei, zu Militär-richtern maßvolle Offiziere zu machen. Bei dem Marine-Gesetz erwiderte auf eine Anfrage des Abg. von Kardorff (freif.) Staatssekretär v. Tappin, er halte die Frage der Einführung von Unterbootsen noch nicht für gelöst. Im weiteren Verlaufe der Sitzung wurden der Etat der Reichs-eisenbahnen und der Postetat erledigt. — Wäber Erwarten wurde am Freitag, in siebenstündiger Sitzung, der Reichs-haushaushalt für 1905 angenommen. So lang die Erörterung auch war, so geringes allgemeines Interesse hatte sie.

**Preussisches Abgeordnetenhause.** Am Mittwoch wurde die Beratung des Anstiftungs-gesetzes fortgesetzt und beendet. Abg. von Henning (konser.) handt der Vorlage durchaus unparthiisch gegenüber. Abg. Träger (fr. W.) betonte, daß § 13 b den Zweck habe, die Polen aus ihrer Heimat zu vertreiben. Man wolle ein Konkurs in ein fremdes Nest legen, aber seine Partei brüte es nicht aus. (Heiterkeit.) Die Minister Dr. Schönfeldt und von Hammerstein bestritten, daß es sich um einen Verfassungsbruch handle. Auch Deutsche könnten von den Bestimmungen getroffen werden. Abg. v. Djembowski (Pole) bekämpfte die Vorlage. Hier auf wurde kommissionsberatend beschloffen. — Am Freitag wurde ein freimüthiger Antrag auf Zulassung der freiwilligen Feuerbesatzung abgelehnt und ein Antrag der Konservativen, Freikonserativen und Nationalliberalen auf Regelung der Schul-Unterhaltungspflicht an die Unterrichts-kommission verwiesen. Minister Studt erklärte, die Regierung plane die Einbringung eines Schulunterhaltungsgesetzes, sei aber noch nicht in der Lage, einen bestimmten Zeitpunkt für die Abänderung des Lehrerbildungsgesetzes in Aussicht zu stellen.

**Oesterreich-Ungarn.** Die „N. Fr. W.“ meldet: Die Forderungen für die Marine betragen in ihrem nächsten Budget 34 Millionen Kronen für die Torpedoflotte und 10 Millionen Kronen für Unterboote. Die Forderung des Kriegsinministers für neue Geschütze für 1905 beträgt über 50 Millionen Kronen.

**Italien.** In der Deputiertenkammer erklärte bei der Beratung des revidierten Budgets für 1903/04 Minister Zanotti, das Budget werde einen Ueberschuß von 20 Millionen ergeben.

**Serbien.** Die Krönung des Königs Peter, die in diesen Tagen stattfinden sollte, ist verschoben worden, angeblich weil die zu beschaffende Krone bis zum Juni nicht fertiggestellt werden kann. Die Krone soll aus der Bronze des 1. Geschützes Karageorgs hergestellt werden.

### Vom ostasiatischen Kriegsschauplatz.

Als Söul wird vom 9. d. M. gemeldet: Die 70 000 Mann starke zweite japanische Armee verließ am 4. Mai Sschimambo auf 83 dichtbelegten Transportschiffen, auf einem der letzteren waren nicht weniger als 3800 Mann untergebracht. Nur eine Division wurde auf der Kiautung-Halbinsel gelandet, die übrigen Truppen wurden bei Tschikusau ausgeschifft. Die Japaner erwiderten eine Basis für die Operationen ihrer Flotte in Port Lazareff und

schlugen die Hafen-Einfahrt durch Minen. Das russische Geschwader in Wladivostok ist dort sozusagen eingekerkert; der Hafen wird beständig von einer starken Flotte japanischer Spätschiffe im Auge gehalten.

Ein Privat-Korrespondent des „Neuerischen Bureau“ in Petersburg meldet, dort gehe das Gerücht, Admiral Alexeeff habe dem Kaiser Nikolaus telegraphiert, die Russen hätten die Docks und Kais in Dalni in die Luft gesprengt, vermutlich um den Japanern die Landung zu erschweren. Spätere Telegramme berichten, die ganzen Hafenanlagen von Dalni seien zerstört.

Die Eisenbahn von Kantschou nach Pusanien ist auf drei Meilen Länge vollständig zerstört, besonders auch eine eiserne Brücke. Unter den Russen soll Panik ausgebrochen sein. Es heißt, die Japaner hätten Dalni eingenommen. Alle russischen Truppen sind von Kantschou nach Kiauang zurückbeordert worden. Das am Kiau-Flusse liegende russische Kanonenboot „Simushu“ soll bei der Annäherung der Japaner in die Luft gesprengt werden.

Es heißt, daß viele der Vorkäte in Port Arthur wenig haltbarer Art sind, und daß dort bald ein Mangel eintreten würde.

Wie aus Tokio gemeldet wird, wurde ein japanisches Torpedoboot beim Aufnehmen von Minen in der Meer-Bucht nördlich von Talienwan, vernichtet. Verlust 7 Tote und 7 Verwundete. Es ist dies das erste japanische Kriegsschiff, das in diesem Kriege verloren wird.

### Locales und Provinzielles.

**S Annaburg.** Bald, Fluß und Garten locken die Menschheit wieder in feigertem Maße an, seitdem die Natur von neuem erwacht ist. Bäume und Sträucher sich in ihrem herrlichsten Schmuck zeigen. Das Herz geht einem auf, wenn man sieht, wie es überall spricht und grünt, wie die Natur so wunderbar waldet. Welche Früchte hat jetzt das Grün! Die Kastanienbäume setzen bereits „Kreuzen“ an, der Flieder blüht und duftet, die Vogelweib muß jetzt, „Da bleibe, wer Lust hat, mit Sorgen zu Haus“, heißt es in dem „Wanderfiedle“, das jeder von seiner Schülerei her kennt, das auch die heutige Jugend mit frischen Stellen in die Welt hinaus-schmettert. So wandert der Mensch denn durch den Thiergarten, in dem nimmere vom hiesigen „Verschönerungs-Verein“ auch Bänke aufgestellt werden sollen, in den Wald, um sich an der Schönheit der Natur zu erquicken. Er sollte aber auch darauf achten, daß diese Schönheit seinerseits nicht beeinträchtigt wird, vielmehr muß er die Schönheit, sowie den Frieden des Waldes erhalten helfen. Er setze darauf daß Bäume und Sträucher nicht mutwillig beschädigt werden. Reicht keine Blumen, keine blühenden Zweige ab, um sie hinterher achlos fortzuwerfen! Diese Mahnung kann nicht oft genug wiederholt werden. Ferner werft das Stullenpapier nicht auf den Erdboden, sondern steck es in die Tasche. Wie häßlich sehen sonst die Lagerplätze aus! Die Berliner städtische Schuldeputation sieht sich jeden Veranlassung, dem Lehrpersonal an den ihr unterstellten Schulen erneut die Minderverfügung in Erinnerung zu bringen, die das Verhalten der Kinder bei gemeinsamen Ausflügen betrifft. „Es muß Aufgabe der Schule sein, Achtung vor fremdem Eigentum zu erwecken und zu pflegen. Sie wollen für eine nachrückliche Belehrung der Kinder Sorge zu tragen und namentlich immer wieder darauf

hinweisen, daß Parkanlagen und Wälder, der schönsten Schmuck unserer Stadt und ihrer Umgebung, nicht branden Zerstörungsgelüsten ausgesetzt sein dürfen, wenn sie gedeihen sollen.“ Das gilt für überall, also auch für unsere Stadt! Die Erwachsenen aber sollten den Kindern mit gutem Beispiel vorangehen, ihnen auch hierin ein Vorbild sein.

**Annaburg.** Die von der hiesigen Gemeinde-Verretung untern 25. v. Mts. vollzogenen Bahnen des Mühlenselbsters Ernst Klauentzer und des Hülfners Hermann Schürig zu Schöps sind seitens des Königl. Landrats Weisand zu Torgau bestätigt und die Genannten für die gedachten Aemter ver-eidigt worden.

(Zum Hin- und Her-fahrt auf Eisenbahnen.) Aus Anlaß des Hin- und Her-fahrt werden bei günstigen Wetter an den Tagen von Freitag vor bis Dien-stag nach Pfingsten vor den Verkehrsträgeren Züge von Pörschitz gefahren und zwar auf den Strecken Berlin—Halle—Weißens—Behra, Berlin—Falkenberg—Nöbberau—Dresden, Berlin—Leipzig, Berlin—Dobrilug—Güterberga—Dresden, Halle—Nord-hausen, Leipzig—Gorbetha, Leipzig—Zeit—Saaßfeld—Leipzig—Halle—Magdeburg, Leipzig—Güterburg, Cottbus, Halle—Güterburg—Cottbus, Götzen—Kochsitz, Berlin—Cottbus—Görlitz. — Außerdem kommen noch Sonderzüge zur Förderung, die durch Anschlag auf den Bahnhöfen bekannt gegeben sind. — Die Reisenden werden erludt, sich frühzeitig auf den Bahnhöfen einzufinden und im Interesse einer geordneten Beförderung (Erreichung der An-schlußzüge), die Vor-besetzungs- und Sonderzüge zu benutzen.

**Halle, 14. Mai.** Gestern nachmittags 1 Uhr wurde der Lokomotivführer Paul Gienchauer beim Ueberfahren der Gleise auf dem Bahnhofs fünf Meter von der Spitze der Weiche 20 von einem rollenden Wagen gefaßt, überfahren und getödtet. Die Leiche wurde nach dem Nordfriedhofe gebracht.

### Bermischtes.

In **Thann** im Ober-Ghäß fuhr ein Automobil in eine Prozeffion. Ein Knabe wurde tödlich ver-letzt, sein Vater erlitt einen Armbruch. Der Auto-mobilfahrer wäre beinahe gelndt worden.

Dem „Naturmenschen“ **Gustav Nagel** ist nur ein kurzes Eheglück beschieden gewesen. Seine Lebens-gelährtin ist ihm jetzt auf und davon gegangen und nach Italien abgereist. Nagel hat bereits die Ehebedingungsfrage angefragt.

**Reinmachten in der sächsischen Gesehbung.** Die beiden Kammern in Dresden haben sich endlich ein Herz gefaßt und mit einer Unmenge alten Ge-rümpels im Palast der Justitia, das aus der Zeit der Großväter- und Urhahnenzeit stammte, gründlich aufgeräumt. So wurden antiauer: Die Geleise betr. das übermäßige Schuldennachen, das über-mäßige Zutrinken, die Spinnstuben, in welchen Burchen und Mädchen sich oft in ungehöriger Weise zusammenfinden, das leidenschaftliche Schwören und Fluchen, den Gebrauch von Beck- u. Laternen-fadeln auf den Straßen, das Rauchen in den Betten, den Wein-, Bier- und Brauntweinläusern, die Feuergefährlichkeit der Kagen usw., die aus den Jahren 1580 (1), 1661, 1702 und 1775 stammen. Als Kuriozum mag dabei erwähnt werden, daß die erste Kammer es für nötig gehalten hat, das Gutachten eines Veterinärbeamten darüber einzu-holen, ob es auch wirklich ausgeschlossen sei, daß eine auf einem Ofen liegende Kasse Feuer fange.

bedrückte sie, der sommerlich geschmückte Garten weide nur wehmüthige Erinnerungen an ver-gangene schöne Tage, und wenn sie mit großen, leuchtenden Augen den Wellen nachschä, die ihr unaltes, einbüßendes Liebes weiterungen, un-bekannt um Menschenlust und Menschenwech, so war ihr, als müßte es wounig sein, so hin-zutauchen, auf dessen unbetannte Feiern, von fahlen Wassertrauen, eingeweiht in süße Träume, in ewige, seltsame Vergegenwärtlich.

5.

Der Apotheker Brennecke kam von einem frühlichen Ringkranz nach Hause und hatte, gerade als die Zimmthür zu ihm schloß, den Schlüssel in das Schloß seiner Haustür. Im Begriff, umzudrehen, war ihm, als höre er ein unterdrücktes Schluchzen, und er hielt inne, um zu lauschen.

Er hatte sich nicht geträumt. Ganz in der Nähe Klang es wie das leise Weinen eines Kindes, und um sich schauend, gewahrte er eine verhaltene Gestalt, die auf der Schwelle eines Nachbarganges lauerete. Hingutretend sah er, daß es ein weinliches Weib war, dessen helles Sommerkleid ein dunkler Mantel bedeckte, wäh-rend der Kopf ganz in der Stupaze dieses Man-tes verschwand.

Der Apotheker Brennecke rechnete sich zu den Wohlthätigsten: dies hinderte jedoch nicht, daß er ein überaus reiches Weib besaß, das gelegentlich mit ihm durchging, und daher befaß er sich keinen Augenblick, die schlüßende Gestalt in seinen jenseitigen Thüren zu

fragen, was ihr fehle und ob er ihr nicht bei- stehen könne.

Es ist kaum anzunehmen, daß er unter der unförmlichen Hülle jugendliche Formen geahnt hatte, allein sicher war er nicht unangenehm überrascht, als aus der finsternen Kapuze ein fast noch kindliches, hübsches Mädchen-gesicht auf-tauchte, auf dessen beiden Wangen in Lichte der Straßenlaternen große Tränen glänzten.

„Fräulein Nettchen?“ rief er erstaunt, „was in aller Welt machen Sie denn da?“

„Ach, Herr Brennecke, Gott sei Dank, daß Sie es sind,“ antwortete die Kleine freudig erkaunt. „Was soll ich doch nur anfangen. Ich kann nicht ins Haus. Schellen darf ich nicht, sonst erwacht mein Schwager. Sicher hat der heute wieder getrunken, dann schlägt er uns beide, die Schwester und mich. Ich hab' es ja am Ende verdient, aber das arme Geseidn kann doch nichts dafür und sie freigt es immer an ärgerlich, weil sie mich in Scham nimmt.“

„Um“, meinte Brennecke nachdenklich und strich sich den Bart, „und warum weinen Sie? Was soll denn das wohl helfen?“

„Aber was sollte ich denn sonst tun?“ fragte sie mit zitternder Stimme. „Fräulein Nettchen, wo waren Sie so lange? Es hat soeben zwölf Uhr geschlagen.“

„Vater Gottes“, seufzte sie gezeichnet, „aber genug und wahrhaftig, ich bin nicht schuld daran.“

„Wo sind Sie gewesen?“ forschte er unheimlich. „Im Molandebach“, antwortete sie heimlich.

„Was in die Nacht hinein? Mit wem?“

„Mit zwei Freundinnen und zwei Herren.“

„Drei Herren, wollen Sie sagen.“

„Nein, Herr Brennecke, zwei! Ich — ich habe noch keinen Schatz.“

„Wie alt sind Sie, Fräulein Nettchen?“

„Seizehn.“

„Und da soll ich glauben, daß Sie noch keinen Schatz haben?“

„Ich sage nicht.“

Brennecke ergriff sie bei der Hand, zog sie dicht unter die Laterne, bog ihren Kopf zurück und sah ihr tief und forschend in die Augen.

Er schien von dem Ergebnis befriedigt, denn er ließ ihre Hand los und examinierte weiter: „Warum haben Sie so lange aus?“

„Ich habe mich auf die andern verlassen, allein die hielten sich auf, bis wir das letzte Schiff verließen, und der Zug fuhr uns gerade vor der Nase fort. Da meinten die Herren, daß dem nächsten Weiler könnten wir recht gut die zwei Stübchen zu Fuß gehen; als wir aber nach Gorbetha kamen, waren wir alle hungrig und durstig. Obgleich ich eilte, wollten die andern durchaus einkehren und über dem Essen und Trinken verging wieder viel Zeit. Als wir am Köbölzer Thor kamen, schlug es halt.“

„Hab' ein!“

„Irgend was?“

„Ich hab' mich auf die andern verlassen, allein die hielten sich auf, bis wir das letzte Schiff verließen, und der Zug fuhr uns gerade vor der Nase fort.“

Da meinten die Herren, daß dem nächsten Weiler könnten wir recht gut die zwei Stübchen zu Fuß gehen; als wir aber nach Gorbetha kamen, waren wir alle hungrig und durstig. Obgleich ich eilte, wollten die andern durchaus einkehren und über dem Essen und Trinken verging wieder viel Zeit. Als wir am Köbölzer Thor kamen, schlug es halt.“

„Hab' ein!“

„Irgend was?“

„Ich hab' mich auf die andern verlassen, allein die hielten sich auf, bis wir das letzte Schiff verließen, und der Zug fuhr uns gerade vor der Nase fort.“

Da meinten die Herren, daß dem nächsten Weiler könnten wir recht gut die zwei Stübchen zu Fuß gehen; als wir aber nach Gorbetha kamen, waren wir alle hungrig und durstig. Obgleich ich eilte, wollten die andern durchaus einkehren und über dem Essen und Trinken verging wieder viel Zeit. Als wir am Köbölzer Thor kamen, schlug es halt.“

„Hab' ein!“

„Irgend was?“

„Ich hab' mich auf die andern verlassen, allein die hielten sich auf, bis wir das letzte Schiff verließen, und der Zug fuhr uns gerade vor der Nase fort.“

„Ach, Herr Brennecke, ich hatte solche Angst!“

„Sehr verständlich. Wenn ich nun nicht zufällig gekommen wäre, was hätte es dann gegeben?“

„Ich weiß nicht, ich glaube, die Muttergottes hat Sie mir geschickt, ich habe heute in der Kirche recht andächtig gebetet.“

„Wie ein Abgesandter der Mutter Gottes sah Brennecke mich freilich nicht aus, aber er hätte dem armen jungen Ding gern Rat geschickt, wenn er nur gewußt hätte, wie.“

„Es hilft nichts, Fräulein Nettchen,“ redete er ihr zu, „ins Haus müssen Sie; schellen Sie lieber einmal unten, die alte Driefen macht Ihnen auf und bringt Sie für die Nacht irgend-wo unter, wenn Sie sich denn so sehr fürchten, hinauf zu gehen.“

„Das geht nicht,“ antwortete sie, „unten ist niemand; Frau Driefen laufe heute früh mit Sohn und Tochter nach Gremagen, sie kommen erst morgen abend zurück.“

„Dann müssen Sie zu den Freundinnen gehen, mit denen Sie heute fort waren.“

„Die wohnen ganz hinten am Molter.“

„Schadet nichts, ich bringe Sie hin.“

„Ach nein, Herr Brennecke, das geht auch nicht. Wie kann ich den Leuten so spät in der Nacht noch Umruhe machen, und dann — sie werden mich ausfragen — sollen es denn alle Menschen erfahren, daß mein Schwager trinkt und uns schlägt? Ich schäm' mich ja.“

„Wir haben Sie es doch auch gesagt.“

„Ich hab' mich auf die andern verlassen, allein die hielten sich auf, bis wir das letzte Schiff verließen, und der Zug fuhr uns gerade vor der Nase fort.“

Da meinten die Herren, daß dem nächsten Weiler könnten wir recht gut die zwei Stübchen zu Fuß gehen; als wir aber nach Gorbetha kamen, waren wir alle hungrig und durstig. Obgleich ich eilte, wollten die andern durchaus einkehren und über dem Essen und Trinken verging wieder viel Zeit. Als wir am Köbölzer Thor kamen, schlug es halt.“

„Hab' ein!“

„Irgend was?“

„Ich hab' mich auf die andern verlassen, allein die hielten sich auf, bis wir das letzte Schiff verließen, und der Zug fuhr uns gerade vor der Nase fort.“

Da meinten die Herren, daß dem nächsten Weiler könnten wir recht gut die zwei Stübchen zu Fuß gehen; als wir aber nach Gorbetha kamen, waren wir alle hungrig und durstig. Obgleich ich eilte, wollten die andern durchaus einkehren und über dem Essen und Trinken verging wieder viel Zeit. Als wir am Köbölzer Thor kamen, schlug es halt.“

„Hab' ein!“

„Irgend was?“

„Ich hab' mich auf die andern verlassen, allein die hielten sich auf, bis wir das letzte Schiff verließen, und der Zug fuhr uns gerade vor der Nase fort.“

Da meinten die Herren, daß dem nächsten Weiler könnten wir recht gut die zwei Stübchen zu Fuß gehen; als wir aber nach Gorbetha kamen, waren wir alle hungrig und durstig. Obgleich ich eilte, wollten die andern durchaus einkehren und über dem Essen und Trinken verging wieder viel Zeit. Als wir am Köbölzer Thor kamen, schlug es halt.“

„Hab' ein!“

„Irgend was?“

„Ich hab' mich auf die andern verlassen, allein die hielten sich auf, bis wir das letzte Schiff verließen, und der Zug fuhr uns gerade vor der Nase fort.“

Da meinten die Herren, daß dem nächsten Weiler könnten wir recht gut die zwei Stübchen zu Fuß gehen; als wir aber nach Gorbetha kamen, waren wir alle hungrig und durstig. Obgleich ich eilte, wollten die andern durchaus einkehren und über dem Essen und Trinken verging wieder viel Zeit. Als wir am Köbölzer Thor kamen, schlug es halt.“

„Hab' ein!“

„Irgend was?“

„Ich hab' mich auf die andern verlassen, allein die hielten sich auf, bis wir das letzte Schiff verließen, und der Zug fuhr uns gerade vor der Nase fort.“

Da meinten die Herren, daß dem nächsten Weiler könnten wir recht gut die zwei Stübchen zu Fuß gehen; als wir aber nach Gorbetha kamen, waren wir alle hungrig und durstig. Obgleich ich eilte, wollten die andern durchaus einkehren und über dem Essen und Trinken verging wieder viel Zeit. Als wir am Köbölzer Thor kamen, schlug es halt.“

„Hab' ein!“

# Eisenbahn-Fahrplan.

Gültig vom 1. Mai 1904 ab.

Beilage zur Annaburger Zeitung.

Gültig vom 1. Mai 1904 ab.

**Nichtung: Magdeburg-Zalkenberg.**

Klasse	2-4		1-4		1-3		1-4		1-4		1-4	
	2	4	1	4	1	3	1	4	1	4	1	4
Mb Magdeburg	5.35	7.45	11.53	2.46	5.10	9.2						
" Herf	5.53	7.57	12.13	3.	5.26	9.23						
Mb Hoflau	7.7	8.57	12.49	3.30	6.28	9.41						
" Coswig	7.30	8.21	1.11	3.54	6.52	10.4						
Mb Wittenberg	7.48	8.33	1.29	4.12	7.10	10.22						
" Bitterfeld	6.15	8.40	8.34	1.36	4.20	7.35	10.35					
" Oster	6.25	8.50	:	1.45	4.29	7.44	10.44					
" Jelfen	6.33	8.59	:	1.53	4.37	7.52	10.52					
" Annaburg	6.44	9.14	:	2.6	4.48	8.3	11.4					
" Bernerswalde	6.55	9.26	:	2.18	4.58	8.14	11.16					
Mb Zalkenberg	7.10	9.42	:	2.33	5.12	8.28	11.31					
Mb Zalkenberg	7.20	9.53	9.16	2.43	5.21	8.40	11.41					

**Nichtung: Zalkenberg-Magdeburg.**

Klasse	1-4		1-4		1-4		1-3		1-4		1-4	
	1	4	1	4	1	4	1	3	1	4	1	4
Mb Zalkenberg	4.50	8.30	11.3	2.23	5.52	8.53	11.50					
" Bernerswalde	5.1	8.42	11.11	2.34	6.4	:	12.1					
" Annaburg	5.16	9.2	11.27	2.52	6.25	:	12.16					
" Jelfen	5.27	9.18	11.38	3.4	6.37	:	12.27					
" Oster	5.38	9.29	11.50	3.17	6.50	:	12.39					
" Brühlitz	5.46	9.38	11.58	3.26	6.59	:	12.47					
Mb Wittenberg	5.54	9.47	12.07	3.35	7.8	9.39	12.55					
" Bitterfeld	6. 10.18	12.10	5.23	7.47	9.41	9.1	9.1					
" Coswig	6.20	10.30	12.30	5.40	8.9	9.57						
Mb Hoflau	6.44	10.55	12.53	5.59	8.33	10.14						
Mb Hoflau	6.50	11.3	1.7	6.3	9.12	10.40						
" Herf	7.12	11.25	1.27	6.24	9.35	10.56						
Mb Magdeburg	8.17	12.30	2.28	7.25	10.40	11.38						

**Nichtung: Cottbus-Zalle.**

Klasse	1-3		1-3		2-4		1-4		1-3		2-4	
	1	3	1	3	2	4	1	4	1	3	2	4
Mb Cottbus	3.10	6.36	9.38	10.20	3.30	6.	7.17	10.15				
" Finsterwalde	3.49	7.28	10.30	11.20	4.35	7.1	8.4	11.20				
" Dobrußau	3.79	10.30	11.32	4.49	7.13	8.15	11.33					
Mb Zalkenberg	4.16	8.4	10.50	11.33	5.28	7.43	8.36	12.18				
Mb Zalkenberg	4.17	8.8	10.55	12.8	5.33	7.55	8.55	1.5				
" Jhadow	:	8.24	:	12.25	5.50	8.11	:	1.30				
Mb Zalkenberg	4.32	8.30	11.10	12.32	5.57	8.17	9.11	1.39				
Mb Zalkenberg	4.33	8.32	11.11	12.34	5.58	8.19	9.12	1.30				
Mb Zalkenberg	4.57	9.3	11.34	1.16	6.36	8.56	9.36	4.43				
Mb Zalkenberg	5. 9.13	11.36	1.21	6.39	9.1	9.40	5.10					
" Delitzsch	:	9.44	:	11.57	1.54	7.10	9.33	:	5.48			
Mb Halle	5.43	10.18	12.21	3.31	7.44	10.3	10.26	6.29				

**Nichtung: Halle-Cottbus.**

Klasse	1-3		1-3		2-4		1-4		1-3		2-4	
	1	3	1	3	2	4	1	4	1	3	2	4
Mb Halle	7.45	7.55	11.35	3.	3.10	6.15	11. 11.35					
" Delitzsch	8.11	8.30	12.17	3.26	3.49	6.60	:	12.17				
Mb Zalkenberg	8.31	9. 12.49	3.45	4.21	7.13	11.45	12.49					
Mb Zalkenberg	8.37	9.4	1.1	3.51	4.96	7.23	11.41	9.53				
Mb Zalkenberg	8.59	9.40	1.38	4.14	5.4	7.59	12.11	1.38				
Mb Zalkenberg	9. 9.41	10.40	4.15	5.6	8.1	12.12	4.15					
" Jhadow	:	9.49	:	1.48	:	5.14	8.9	:	4.23			
Mb Zalkenberg	9.15	10.5	2.6	4.31	5.31	8.25	12.27	4.41				
Mb Zalkenberg	9.23	10.20	2.15	4.33	5.39	8.52	12.28	4.51				
Mb Zalkenberg	9.42	10.50	2.44	4.54	6.8	9.23	:	5.20				
" Dobrußau	9.43	10.59	2.54	5.1	6.9	9.34	:	5.22				
Mb Zalkenberg	9.54	11.19	3.8	5.12	6.23	9.48	12.56	5.37				
Mb Zalkenberg	10.33	12.19	4.2	5.53	7.18	10.43	1.33	6.33				

**Nichtung: Halle-Züterbog-Berlin.**

Klasse	1-4		1-4		1-3		1-4		1-3		2-4		1-4	
	1	4	1	4	1	3	1	4	1	3	2	4	1	4
Mb Halle	12.22	5. 7.3	8.58	11.5	2.10	5.38	5.45	8.17	9.					
" Bitterfeld	1.7	5.99	7.39	9.23	11.47	3.	6.7	6.26	8.41	9.47				
Mb Zalkenberg	1.40	5.52	7.55	9.35	12.35	1.19	6.14	6.29	8.42	10.10	9.53			
" Grafenhainichen	1.49	6. 8.2	:	12.57	3.40	:	6.42	:	10.93	:	10.3			
" Bergwitz	2.5	6.16	8.17	:	1.14	3.55	:	7.6	:	10.48	:	10.48		
" Zalkenberg	2.15	6.24	8.25	:	1.22	4.3	:	7.14	:	10.57	:	10.57		
" Wittenberg	2.30	6.30	8.44	10.5	1.39	4.24	6.48	8.4	9.13	11.3	10.29			
" Jaina	2.48	6.49	9.1	:	1.56	4.40	:	8.20	:	10.41	:	10.41		
" Wölsdorf	2.58	6.57	9.12	:	2.7	4.51	:	8.31	:	11.1	:	11.1		
" Züterbog	3.19	7.47	9.32	10.33	2.26	5.8	7.19	8.48	11.13	11.37	11.13			
" Ludenwalde	3.42	8. 9.48	10.45	2.46	5.24	7.32	9.7	11.13	11.37	11.37	11.13			
Mb Berlin	5. 9.	10.55	11.27	3.56	6.29	8.17	10.15							

**Nichtung: Berlin-Züterbog-Halle.**

Klasse	1-4		1-4		1-3		1-4		1-4		1-4			
	1	4	1	4	1	3	1	4	1	4	1	4		
Mb Berlin	12.30	5. 5.45	8.28	9.5	1.15	3.50	5.5	5.10	7.40	11.30	9.1			
" Ludenwalde	1.45	6.55	:	10.18	2.38	4.34	:	6.15	:	12.42	:			
" Züterbog	2.9	7.17	9.24	10.40	2.58	4.50	:	6.34	8.47	1.2	9.			
" Wölsdorf	3.31	7.34	:	10.57	3.15	:	6.50	:	9.3	1.20	:			
" Jaina	2.24	7.4	:	11.8	3.26	:	7.1	9.13	1.31	:				
" Wittenberg	2.59	6. 8.2	9.52	12.11	3.43	5.24	6.24	7.17	10. 1.45					
" Brautau	3.4	6.6	8.4	:	12.18	3.50	:	7.23	10.6	1.51				
" Bergwitz	3.4	6.14	8.18	:	12.26	3.58	:	7.31	10.13	1.59				
" Grafenhainichen	3.16	6.32	8.37	:	12.46	4.15	:	7.49	10.29	2.15				
" Burgfennig	3.31	6.40	8.45	:	12.53	4.22	:	7.57	10.36	2.22				
Mb Bitterfeld	3.43	6.51	8.56	10.23	1.5	4.32	6.9	6.57	8.8	4.40	2.38			
" Bitterfeld	3.50	6.53	9.0	10.29	1.15	4.46	6.57	8.80	10.50	2.33				
Mb Halle	4.37	7.37	9.40	10.55	2. 5.29	7.26	9.4	11.31	3.19					

**Nichtung: Leipzig-Bitterfeld.**

Klasse	2-4		1-4		1-4		2-4		1-4		1-3		
	2	4	1	4	1	4	2	4	1	4	1	3	
Mb Leipzig Bayr. Bf.	3.50	:	8.29	10.44	:	6.9	:	7.26	9.18				
" Leipzig Berl. Bf.	4.18	6.35	8.51	11.10	2.23	5.26	6.28	7.26	9.18				
" Delitzsch	4.47	7.1	9.17	11.37	2.54	5.55	:	7.56	9.38				
Mb Bitterfeld	5.1	7.13	9.29	11.48	3.5	6.6	6.56	8.7	9.50				

**Nichtung: Bitterfeld-Leipzig.**

Klasse	1-4		1-4		1-3		2-4		1-4		1-4			
	1	4	1	4	1	3	2	4	1	4	1	4		
Mb Bitterfeld	4.20	7.1	9.26	10.24	1.19	4.43	6.15	8.15	10.33	2.45				
" Delitzsch	4.40	7.17	9.42	:	1.36	4.58	6.28	8.33	11.9	3.5				
Mb Leipzig Berl. Bf.	5.19	7.46	10.10	10.52	2.6	5.26	6.48	9.3	11.39	3.35				
" Leipzig Bayr. Bf.	5.44	10.10	10.31	11.10	2.53	5.50	7.10	9.29	11.9	4.1				

**Nichtung: Zalkenberg-Kohlfurt.**

Klasse	2-4		1-3		2-4		1-4		2-4		1-4	
	2	4	1	3	2	4	1	4	2	4	1	4
Mb Zalkenberg	7.24	8.20	10.10	12.50	5.42	8.53						
" Liebenwerda	7.46	:	10.29	3.11	6.5	9.11						
" Elsterwerda	8.18	9.49	10.47	3.30	6.30	9.25						
" Ruhland	8.4	10.6	11.29	4.18	7.16	10.2						
" Hoyerwerda	9.55	10.35	12.6	4.55	8.8	10.37						
Mb Kohlfurt	11.54	11.38	:	6.6	8.6	12.11						

**Nichtung: Kohlfurt-Zalkenberg.**

Klasse	1-4		2-4		1-3		2-4					
	1	4	2	4	1	3	2	4				
Mb Kohlfurt	4.25	6.22	7.53	12.20	8.30	7.19	9.5					
" Hoyerwerda	6.54	7.50	12.57	4.16	7.46	10.						
" Ruhland	7.30	9.6	1.35	4.51	8.12	10.52						
" Liebenwerda	7.43	9.35	1.50	5.7	8.24	11.8						
Mb Zalkenberg	8.1	10.2	2.7	5.24	8.37	11.28						

**Nichtung: Hoflau-Afersleben.**

Klasse	1-4		1-4		1-4		1-4					
	1	4	1	4	1	4	1	4				
Mb Hoflau	6.44	8.33	12.53	3.14	5.59	8.33						
" Deflau	7.3	11.9	1.8	3.24	6.13	9.3						
" Götzen	8.10	11.47	1.38	3.57	7.	9.46						
" Vornburg	8.41	12.19	2.3	4.31	7.33	10.14						
Mb Afersleben	9.28	12.54	2.38	5.14	8.14	11.15						



Unter großer Heiterkeit wurde das Gutachten verlesen, in welchem auseinandergesetzt wird, daß die Kasse zweifellos ihren Platz verlassen werde, wenn es ihr zu heiß auf den Pelz brenne. Sie werde geduldig nicht warten, bis ihr Hell Feuer gefangen haben werde.

**Schwindel mit „magnetischen Gürteln“.** Am Dienstag morgen wurde in einem Saal Unter den Linden in Berlin der Amerikaner Wegener, der als Vertreter von „Dr. Mac Laughlin Co.“ den „Electro-vigor“ vertrieb, aus Erträgen der Staatsanwaltschaft beim Landgericht I von der Kriminalpolizei verhaftet. Ein gerichtlicher Sachverständiger prüfte die Heilgürtel nach allen Richtungen und kam zu dem Ergebnis, daß es purer Schwindel sei.

**72 Stunden lang im Schnee begraben.** Bei dem bekanteten Lawinen-Unglück von Pragelato am 19. April, das gegen siebenzig Menschenleben forderte, ereignete sich nach den „Leipz. N. N.“ auch folgender schreckliche Vorfall. Der Arbeiter Anton Monetti aus Venedig, der mit dem Verführer voranging, wurde zuerst von der Lawine fortgerissen. Als er aus der ersten Betäubung erwachte, befand er sich mit dem Verführer in einem engen, von Schneemassen umschlossenen Nabe und fühlte daß er eine starke Lufthöhle am linken Arme erlitten hatte. Der Verführer lag obenauf mit zurückgebogenen Füßen, und seine Nagelschuhe stießen an Monettis Stirne. Als Monetti erkannt hatte, daß der Verführer tödlich verletzt sein mußte und es ganz unmöglich war, aus der Höhle zu gelangen, schrieb er im Dunkel, so gut es ging, ein Testament zumanten seiner Gattin. Viele Stunden später hörte Monetti zahlreiche Personen oben über die Schneedecke gehen, und an dem gleichmäßigen Schritte erkannte er, daß es Soldaten waren. Er schrie aus Leibesträften, allein niemand hörte ihn, und es wurde wieder still. Glücklicherweise vernahm er bald wieder den Schall von Gespitzeln. Er rief nun abermals um Hilfe und diesmal wurde ein Offizier auf ihn aufmerksam. Aber es dauerte noch lange, bis der mächtige Sargdeckel gelüftet war und Monetti dem Grabe entzogen konnte, in dem er 72 Stunden lang geschmachtet hatte. Der Verführer war inzwischen gestorben. Monetti, der nicht besonders erschöpft aus, mußte aber eine Nervenernährung erlitten haben, denn er rief beständig, man möge ihm doch die Schuhe des Verführers vom Kopfe abnehmen.

**Der „Wonnemonat“.**  
Endlich ist der Mai erschienen!  
Überall schon sieht man's grünen  
Nings im Netze der Natur!  
So schon sing ich an zu Dichten,  
Als ich draußen an den Fischen  
Sah die erste Watmudspur!  
Aber ach! — so froh und heiter  
Sah mein Bild auch ankung — weiter  
Nun ich leider diesmal nicht!  
Denn noch eh' ich's konnte fassen,

Sah den Mai ich ganz gelassen  
Jah' verziehn sein Ungefiel!  
Bollen zogen sich zusammen,  
Blüte sah ich zudend flammen,  
Donner wollten schmer und dumpf!  
An die Fenster schlug der Regen  
Und im nu auf allen Wegen  
Glich die Erde einem Sumpf!  
Immer fälter ward's und fälter! —  
Bild durchfuhr der Sturm die Wälder!  
Nacht ward's bis zum Horizont!  
Und wie's scheint geht's auch so weiter,  
Aber trotzdem neigt sich heiter  
Dies die Welt den „Wonnemonat!“ S

**Produkten-Börse.**

**Berliner Frühmarkt am 14. Mai.** Weizen märk. 174,00 bis 175,00 ab Bahn. Roggen, märk. 129—130 ab Bahn. Gerste, leichte mährische Futtergerste 117—118, schwere 129—132 ab Bahn und frei Wagen, russ. und Donau 108—120 frei Wagen. Hafer, märk., mecklenb., pomm., preuß., poln. u. schles. fein 137 bis 148, mittel 126—136, gering 122—125 ab Bahn und frei Wagen. Mais amerik. mixed 116,00—118,00, rund. 112,00 bis 119 frei Wagen. Erbsen, inländ. und russ. Futterware mittel 130—138, fein 139—158 ab Bahn und frei Wagen. Weizenmehl 00 21,25—23,75. Roggenmehl 0 und 1 16,40—17,50. Weizenkeife 9,10—9,80. Roggenkeife 9,50—10,00 Mart.

**Kurse vom 14. Mai 1904.**

Deutsche Werte:	
3 1/2 % conv. Deutsche Reichsanleihe	102 —
3 1/2 % Deutsche Reichsanleihe	102 —
3 % dgl.	89 50
3 1/2 % conv. Preuss. Consols	101 60
3 1/2 % Preuss. Consols	101 90
3 % dgl.	89 50
3 % Sächsische Rente	88 25
4 % dgl. Rentenbriefe	103 30
4 % Berl. Hyp.-Pfänd. 80 % abg.	96 60
4 % dgl.	98 75
4 % Preuss. Hyp.-Pfänd. 80 % abg.	100 60
3 1/2 % dgl.	94 20
4 % Deutsche Hyp.-Pfänd. u. b. 1910	102 25
4 % Meining. Hyp.-Pfänd. u. b. 1911	—
4 % Goth.-Grund.-Kr.-Bk.-Pfänd. u. b. 1913	102 60
3 1/2 % dgl.	98 —
4 % Mecklb.-Strel. Hyp.-Pfänd. u. b. 1906	76 25
4 % Neue Boden-Gesellsch.-Oblig.	100 75
3 1/2 % dgl.	95 25
Anh.-Dess. Landesh.-Akt. (4 1/2 % Div.)	105 —
Bankdiskont 4 % Lombard 5 %	—

**Ausländische Werte:**

5 % Chinesische Staatsanleihe	—
4 1/2 % dgl. v. 98	85 40
4 % Rumän. 90er Rente	87 50
5 % alte Rumän. am Rente	99 80
4 1/2 % Oesterreichische Silberrente	103 10
4 % dgl. Goldrente	101 —
4 % Ungarische Goldrente	99 20
4 % dgl. Kronenrente	97 60
4 % Russische Staatsrente von 1902	89 —

**Torgauer Filiale**

der Anhalt-Dessauischen Landeshank  
in Torgau.

**Frohe Botschaft**  
für  
**Hals- und Lungenleidende.**

Die Firma **Brockhaus & Co.** in Berlin-Halensee bringt wiederholt 10 000 Gratisproben ihres glänzend bewährten Mittels zur Verteilung.

Die einzig dastehenden Erfolge, welche die Firma mit ihrem, lediglich aus den Blättern und Blüten der Galeopsis ochroleuca vulcania hergestellten Mittel bisher erzielt hat, veranlassen sie alle Hals-, Brust- oder Lungenleidenden in Annaburg und Umgegend, die dasselbe bisher noch nicht kennen und schätzen gelernt haben, wiederholt zu einem kostenfreien Versuche einzuladen. Allein in den letzten Monaten sind weit über — dreitausend — glänzende Anerkennungs schreiben unaufgefordert bei der Firma eingelaufen, die in deren Bureau für jeden Interessenten anliegen. Zahlreiche Briefe darunter befinden, daß das Mittel von geradezu überraschender Wirkung gewesen sei. Bei vielen Affektionen der Atmungsorgane (z. B. chron. Katarrhen, alten Husten, chronischer Heiserkeit, Verschleimung, Asthma, chronischer Bronchitis etc.) hat dasselbe mitunter wahre Wunder gewirkt. Ueber tausend Briefe stammen allein von Lungen-schwindsüchtigen, die sozulegen ein-dass schon nach kurzem Gebrauch des Mittels ein Abnehmen des Hustens, Verschwinden der so sowie eine Zunahme mit hin der Körperkräfte zu konstatieren gewesen sei. Das ist ein Erfolg, der wie gesagt einzig dastehet, der ähnlich wohl bei keinem zweiten demselben Zwecke dienenden Mittel der letzten 30 Jahre zu vergleichen gewesen ist.

Diese Bekannmachung erscheint nur einmal!

Kein Leidender sollte in seinem eigenen Interesse den ihm unentgeltlich geborenen Versuch unterlassen, um sich selbst von der mitunter verblüffenden Wirkung zu überzeugen. Der eine kostenlose Probe des Mittels (dessen Anwendung später nur 15—20 Pfennig täglich kostet) nebst einer ausführlichen Broschüre, in der zahlreiche notariell beglaubigte Zeugnisse abgedruckt sind, zu erhalten wünscht, hat nur nötig, seine genaue Adresse der Firma Brockhaus & Co. in Berlin-Halensee einzuschreiben und seinen Briefe 30 Pf. für Porto zc. beizufügen. Proben, die in dem Bureau der Firma abgeholt werden, sind völlig kostenlos.

**Anzeigen.**

**Die Anfuhr**  
von 200 Kubikmeter Vanstämme und 100 Kubikmeter Grubenholz aus der Oberförsterei Annaburg Jagd 119 nach meiner Mühle soll heute

**Dienstagabend 1/29 Uhr**  
im Gasthof zum Siegestranz im Ganzen oder auch in kleineren Losen an Wendelfördernde vergeben werden.  
G. Klausenitzer.

**Eine Oberwohnung**  
zum 1. Juli zu vermieten bei Hermann Götz, Torgauerstr. 223.

**Bauholz, Bretter, Latten etc.**  
offeriert zu billigsten Preisen  
G. Klausenitzer.

**Leere Flaschen**  
hat sehr billig abzugeben  
Offizier-Kassino.

**Lungenkranke**  
werden um Aufgabe ihrer Adresse gebeten. G. Friedel, Schöneberg-Berlin 231, Sedantstr. 55.

**Für Roggen**  
zähle zum Freitag vormittag 40 Mt. (pro Sad 10 Mt.)  
Adolf Weicholt, Prettin.

Eine freundliche  
**Siebelwohnung**  
ist zu vermieten. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

**Pa. Wagenfett**  
in Blechtannen von 1/4 Ctr. a Mt. 1,75, 1/2 Ctr. a Mt. 3,40.

**ff. Maschinensöl**  
a Pfd. 25 Pf. in Blechtannen von 5 und 10 Pfd.  
empfiehlt auch franco  
Adolf Weicholt, Prettin.

**Eingemachte Früchte**  
als: Birnen, Aprikosen, Ananas, Erdbeeren, Melange Mirabellen, Preiselbeeren, Heidelbeeren, Nüsse, Pflirsche, Dreifrukt, Stachelbeeren, Reineclauden zc.  
empfiehlt  
J. G. Hollmig's Sohn.

**ff. frisches Leinmehl**,  
a Mt. 7,00.  
□ **H Cocoskuchen**,  
a Mt. 7,20.  
□ **Erdnussmehl**,  
a Mt. 6,80.

alles in Originalfäßen von 150 Pfd., empfiehlt auch frei Haus  
Adolf Weicholt, Prettin.  
Bodin's

**Fahrrad-Lack**,  
roth und schwarz, a Büchse 50 Pf.  
**Fahrad-Katernen-Öl**  
Flasche 40 Pf.

**Ofen-Lack** für eis. Ofen zc.  
Flasche 40 Pf.

**Raufschuck-Lösung**  
in Tüben zu 10 u. 25 Pf.  
Drogerie + Annaburg  
D. Schwarze.

**Pa. Gdamer-Sonnenhaler**  
" **Romatour**  
" **Bimburger**  
" **Alpenkamin**  
" **Delikat- und**  
" **Molkerei-Kah**  
empfiehlt  
J. G. Hollmig's Sohn.

**Dr. A. Oetker's**  
**Backpulver und**  
**Vanillin-Zucker**  
empfiehlt die  
Drogerie + Annaburg  
(D. Schwarze.)

Bei **Becker's**  
**Goldfischfutter**  
bleiben die Goldfische immer gesund.  
In Packeten zu 25 Pf.  
zu haben in der  
Apothete Annaburg.

**Wassch-Anzüge**  
empfiehlt in allen Größen und Preislagen  
**Carl Quehl, Annaburg.**

Unverwundlich, bequem, billig  
sind die  
**Stahlraht-Matratzen**  
der Herforder Matratzen-Fabrik  
Joh. Stiegelmeier & Co., Herford.  
Vertreter:  
Heinrich Winkler, Annaburg, Mühlentstr. 45.  
30 Jahre Garantie. Muster stehen zur Ansicht.

**Mast- und Fresspulver**  
für **Schweine**,  
Packet 50 u. 60 Pf., empfiehlt die  
Apothete Annaburg.  
Prompter Versand nach auswärts  
Wiederverkäufern Rabatt.

**Gut-Lack**  
in verschiedenen Farben empfiehlt  
Drogerie + Annaburg  
D. Schwarze.  
**Miets-Kontrakte,**  
**Kosten-Anschläge**  
empfiehlt die  
Bauhandlerei S. Steinbeiß.

Von Montag, den 16. Mai cr. ab:

# Ausnahme- für Damen-Jackets, Costumes, Blusen, Costumes-Röcke, Hüte.

## Tage

Ein Posten	Damen-Jackets	Stück Mk.	8.00
Ein Posten	Damen-Jackets	" "	12.00
Ein Posten	Costumes	" "	8.00, 12.00, 15.00
Ein Posten	Costumes-Röcke	" "	2.50, 4.00, 6.—
Ein Posten	gestr. lein. Blusen	" "	1.10

Große Preisermäßigung auf Damen- und Kinder-Hüte.

Wittenberg, Holzmarkt.

**S. Hirschfeld.**

**Sämtliche Reparaturen**  
an Fahrräder u. Nähmaschinen,  
sowie Rahmen-, Gabel- und Felgenbrüche,  
**Emaillierungen und Vernickelungen**  
werden in eigener Werkstatt ausgeführt.  
Alle Ersatzteile auf Lager.  
Was nicht vorrätig, wird nach Wunsch angefertigt.  
**Hermann Meyer, Annaburg.**

Einen Posten  
**Knaben-Anzüge**  
von 2.00 Mark an,  
einen Posten  
**Mädchen-Jacken**  
von 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Mark an  
so lange der Vorrat reicht offeriert  
**Carl Quehl, Annaburg.**  
Knaben-Strohhüte von 40 Pfg. an,  
Herren-Strohhüte „ 1.— Mk. an.

Das Fuhrgeschäft von **A. Nefer**  
Annaburg, Feldstraße  
empfiehlt sich für Kutsch-, Reise- und Lastfahren,  
bei mäßiger Preisstellung.

**Damen-Blusen**  
weiß, schwarz und farbig,  
**Sonnenschirme**  
für Damen und Kinder  
in größter Auswahl und allen Preislagen empfiehlt  
**Carl Quehl, Annaburg.**

### Geschäfts-Gröpfung.

Hierdurch erlaube ich mir dem geehrten Publikum von Annaburg und Umgegend ganz ergebenst anzugeben, daß ich im Laufe des Herrn Wätchermeisters Schmidt in Prettin a. G., Herrenstraße 60, ein



**Uhren- und Goldwarengeschäft**  
verbunden mit **Optik**  
eröffnet habe.

Durch meine bisherige langjährige Tätigkeit in nur größeren und besseren Geschäften glaube ich in der Lage zu sein, allen an mich gestellten Anforderungen gerecht zu werden.  
Reparaturen aller Art werden sorgfältig und billigst unter Garantie ausgeführt.

Mit vorzüglicher Hochachtung  
**Reinhold Bode, Uhrmacher,**  
Prettin a. G.



### Vorteilhafter Einkauf von Kaffee!

Die, von der Grosskaffee-Rösterei von **Richard Pötzsch, Hoflieferant, Leipzig** in den Handel gebrachten, bekannten edlen Sorten in Original-Paketen zu:  
**100-120-140-160-180-200 Pf. das Pfund** bieten durchgehend erstklassige Röstprodukte, deren besonderer Wert in ergeblicher Qualität und feinstem Aroma liegt.

Niederlage in **Annaburg** bei **Reinh. Gasse, Otto Schwarze,**  
" " **Axien** bei **Otto Thiemecke.**

**Bildhauerei von Theodor Schmidt,**  
Annaburg, Holzdorferstr. 95  
empfiehlt sich zur Anfertigung von

**Grabdenkmälern**  
in Granit, Syenit, Marmor und Sandstein,  
sowie **Grabeinfassungen**  
in jeder gewünschten Ausführung.  
**Lager fertiger Grabhübeln**  
in großer Auswahl und stilvoller Ausführung.  
**Erneuerung alter Grabdenkmäler**  
zu soliden Preisen.  
**Übernahme sämtlicher Bauarbeiten**  
bei billigster Preisstellung.

**Visitenkarten**  
fertig schnell und sauber  
**H. Steinbeiss, Buchdruckerei.** empfiehlt die **Apotheke Annaburg.**

**Feinste Bronzen**  
in Pöscheln und Flaschen  
empfiehlt die **Apotheke Annaburg.**

**f. Firniss,**  
a. Bld 30 Pf., bei größeren Posten billiger, sowie alle  
**streichfertigen Farben**  
kann jetzt zu bedeutend ermäßigten Preisen abgeben.  
**Adolf Weicholt, Prettin.**

Feinste  
**Parquetboden-,  
Linoleum- und  
Möbel-Wichse**  
empfiehlt a. Büche 50 Pfg.  
**Drogerie Annaburg  
O. Schwarze.**

Neue ägyptische  
**Zwiebeln**  
empfiehlt  
**J. G. Hollmig's Sohn.**

**Nicht möglich!**  
sagt sich ein jeder, und doch ist es Tatsache, dass die Eigenschaften eines 1. Fleckwassers, 2. Waschmittels, 3. Putzcreams, 4. Möbelreinigungsmittels, 5. Wanzentods und 6. eines Mittels gegen alles übrige Ungeziefer und Pflanzen-Schädlinge in **einer** Flüssigkeit vereinigt sind. Dies Präparat (Novol) erregt daher das Entzücken jeder Hausfrau. Mit Wasser verdünnt zu gebrauchen; es giebt nichts billigeres (50 Pfg.) und zugleich wirksameres!  
Zu haben in der  
**Apotheke Annaburg.**

Stets frischgeröstete  
**Kaffee's**  
hochfein im Geschmack  
in den Preislagen von 1.00, 1.20, 1.40, 1.60, 1.80 u. 2.00 Mk.  
empfiehlt  
**J. G. Hollmig's Sohn.**

**Anzeigen,**  
welche nicht bis spätestens Montag, Mittwoch und Freitag mittag 12 Uhr aufgellefert sind, können für die jeweilig erscheinende Nummer nicht mehr zur Aufnahme berücksichtigt werden. Ausnahmen hiervon gelten nur bei dringlichen Fällen, wie Todesanzeigen.  
**Die Expedition.**

Rebaktion, Druck und Verlag  
von **Hermann Steinbeiß** in Annaburg

# Annaburger Zeitung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgeld. Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen. **Verkaufspreisliste Nr. 582.**



Die Einrückungsgebühr beträgt für die kleinformatige Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pfg., Reklamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt. Anzeigen-Nachnahme die Montag, Mittwoch und Freitag Vorm. 10 Uhr. **Telegr.-Adresse: Buchdruckerei Annaburg.**

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortsschaften. Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 56.

Dienstag, den 17. Mai 1904.

8. Jahrg.

## Amtlicher Teil.

### Bekanntmachung.

Die Hausväter der hiesigen Schulgemeinde werden hiermit zu einer **Versammlung** auf **Donnerstag, den 19. d. Mts., Abends 8 Uhr** im „Gasthof zum Siegeskranz“ eingeladen. Tagesordnung: Wahl zweier Hausväter hiesiger Schulgemeinde zu Kuratoren der Exerzitien. Annaburg, den 16. Mai. **Der Vorsitzende des Schulvorstandes. Reichenstein.**

### Politische Rundschau.

**Deutschland.** Der Kaiser und die Kaiserin sind am Sonntag aus Westdeutschland nach Potsdam zurückgekehrt. — Am Sonnabend wohnten die Majestäten zunächst der Einweihung der neuen evangelischen Kirche in Weß bei. Nach dem Festgottesdienst nahm der Kaiser die Parade über die Garnison ab. Die Begrüßung durch die Bevölkerung war eine sehr herzliche. Dann fuhr das Kaiserpaar in dessen Begleitung sich Prinzessin Viktoria Luise befand, zur Entschuldig des Kaiser Wilhelm-Denkmal nach Saarbrücken weiter. Der Einzug der Majestäten erfolgte unter großen Puldigungen der Bewohner. Der Kaiser wurde am Rathaus von den städtischen Behörden begrüßt und erwiderte die Ansprache des Bürgermeisters mit den besten Wünschen für Saarbrücken. Nach der Feier, die programmgemäß verlief, ließe das Kaiserpaar die Weite nach Potsdam fort. — Ein Besuch des italienischen Königspaares soll für den Sommer in Potsdam feststehen.

— Das deutsche Luftschiffer-Bataillon besteht am 9. Mai 20 Jahre, wenn die Truppe anfänglich auch nur einen sehr bescheidenen Umfang hatte. Es waren nämlich zum Beginn nur ein Hauptmann, 3 Leutnants, 4 Unteroffiziere und 25 Mann, die meist von den „Gürtelbahnen“ gestellt wurden.

— Der fünfte moderne deutsche Panzerkreuzer ist jenseit vom Stapel gelaufen. Er ist 9550 Tonnen groß und soll bei drei Maschinen mit 16 Wasserrohrkesseln und 19000 Pferdestärken 21 Seemeilen in der Stunde laufen. Das Schiff erhält einen ausgehobten Panzerdeck und ist so gebaut, daß seine Hauptartillerie auch bei schwerer See vorzüglich verwendet werden kann. Die Artillerie wird aus vier 21-Zm.-Geschützen, zehn 15-Zm.-, zwölf 8,8-Cm.-Geschützen, zehn 3,7-Zm.-Maschinengewehren, aus Maschinengewehren und Torpedo-Luftschiffen bestehen.

— Die ersten neuen Verpfändungen für Süddeutschland, 30 Offiziere, 40 Unteroffiziere und 500 Mann sowie 300 Pferde verließen am nächsten Freitag Hamburg. In diesen Tagen tritt auch Generalleutnant von Trotha die Anreise an, dem treu zur Seite zu stehen Gouverneur Leitwein sich verpflichtet hat. Am 17. Juni folgt ein weiterer Nachschub, bestehend aus 39 Offizieren, 617 Mann und 919 Pferden.

— Das preussische Abgeordnetenhaus wird am Dienstag oder Mittwoch in die Pfingstferien gehen, die bis zum 7. oder 14. Juni dauern werden. Die Kanalcommission macht rasche Arbeit. Sie nahm auch den Geleitsvertrag zur Verhütung der Hochwassergefahr in Brandenburg und Sachsen unterzeichnet an. — Die Wahlprüfungskommission erklärte die Wahl des Abg. Barkling (natl.) Wahlbezirk Wiesbaden 9, für ungültig.

— Die Kanalcommission des preussischen Abgeordnetenhauses trat am Freitag Abend zu ihrer ersten Sitzung zusammen. Zunächst ward die Vorlage zur Verbesserung der Vorflut in der unteren Oder, Havel und Spree beraten.

— Im preussischen Herrenhause erörterten am Sonnabend bei der Fortsetzung der Staatsberatung verschiedene Bürgermeister die immer schmerzlicher werdende finanzielle Lage der Städte. Sie forderten Nachprüfung des Gemeindesteuergesetzes und wünschtest indirekte Steuern.

— Das Wahlergebnis ist bekanntlich auch bei den letzten Reichstagswahlen trotz der Einführung der Wahlkurven auf dem platten Lande vielfach von konservativen Wahlvorstehern dadurch illusorisch gemacht worden, daß die Stimmzettel in der Urne sorgfältig aufeinander geschichtet wurden, so daß bei der Auszählung an der Hand der Abstimmungslisten und einer besonders geführten Karte über die Reihenfolge der Abstimmung genau festgestellt werden konnte, wie jeder einzelne Wähler gestimmt hat. Die Wahlprüfungskommission des Reichstages, die bei der Prüfung der Wahl des Abg. Stockmann sich zum ersten Male mit einem solchen Vorgehen zu beschäftigen hatte, hat nun prinzipiell dafür entschieden, daß dieses Verfahren als eine Verletzung des Wahlgheimnisses sich darstellt, die die Wahlhandlung in dem betreffenden Wahlbezirk natürlich ungültig mache.

Bei der gestrigen Reichstags-Grüßwahl im Wahlkreise Frankfurt a. O. Lebus erhielten nach den bisherigen Feststellungen Wassermann (natl.) 11706, Braun (Soz.) 11312 und v. Jagwitz (wirtschaftl. Vereinigung) 2837 Stimmen. Es hat Stichwahl zwischen Wassermann und Braun stattgefunden.

(Deutscher Reichstag.) Am Mittwoch wurde in einer Dauer Sitzung die 3. Staatsberatung sehr gefördert. Bei dem Militärkomitee darauf, daß Gradnauer (Soz.) die Aufmerksamkeit darauf, daß sämtliche im Wilsch-Prozess hingerichteten Offiziere verabschiedet worden sind. Man erzählte, weil sie die Öffentlichkeit nicht ausgeschloffen hätten. General v. Deines in Koblenz habe dem militärischen Nichtern Anweisungen gegeben, wie sie sich bei von Mannschaften begangenen Missethaten verhalten hätten. Oberst von Wallet erwiderte, ein solcher Erfolg sei überhaupt nicht ergangen. Ueber

## Der Assistent.

171. Briefroman von Gerold Dorn.

Colorchecker CLASSIC

100 mm

die Traut nach strenger Vorschrift zubereiten mußte, ohne daß der Professor wie früher mit ihrer Kunst zufrieden war. Man konnte ihm überhaupt nichts mehr recht machen, er müde die Menschen und sah seine Frau oft wachslang nicht, denn er speiste jetzt stets allein. Trotz seines schicksal elenden Zustandes verstand sie, daß er ärztliche Hilfe und hatte dem Sanitätsrat, der ihn seit Jahren behandelt, mit einem überflüssigen Aufwand von Gießblei das Wiederkommen verleiht.

Von seinem Freunde, dem Apotheker, der mit den meisten Ärzten auf bestem Fuße stand, hatte er erfahren, daß das Heben des Professors in ein Stadium der Unheilbarkeit getreten sei, nichtsdestoweniger noch jahrelange leidliche Erhörung für den Kranken versprach; auch die heftigen Schmerzen ließen sich recht wohl lindern, freilich durch ein Mittel, das lähmend auf die geistige Tätigkeit wirkt und deshalb von dem Professor heroisch zurückgewiesen worden war.

Noland kam infolge seiner gemeinsamen Arbeit mit dem Professor jetzt mehr als jemals ins Haus, dennoch sah ihn Linda immer seltener und kürzer.

Sie mochte sich kein Recht an, im Vorzimmer zu machen, um so weniger, als sie wußte, daß er wirklich mehr als früher gebunden war. Erst jetzt, da er ihr immer häufiger fehlte, kam sie zum klaren Bewußtsein, wieviel seine Freundschaft ihr geboten hatte, und indem sie darüber nachdachte, wie Noland ihr sonst tausend Beweise seiner Ergebenheit gegeben hatte, sah sie um so schmerzlicher ein, daß er sich von ihr löste,

daß der freundschaftliche Verkehr mit ihm am Anfang zum Ende gelangt war und daß damit wieder der Schatten der Einsamkeit langsam ihr Leben verflüchtete.

Und doch schien draußen gerade jetzt die Sonne so warm und hell, die Natur prangte in Brautgewand und tausend Blüten öffnen den farbigen Fleck dem Frühlingslicht.

Sie gedachte des vergangenen Sommers, der so reich, so krahlend gewesen war — sie hatte damals erst zu leben angefangen, seitdem erst gewußt, wie schön die Welt sein kann. Ein kurzes Jahr war war dahin, und während der Mai sein Frühling über die Erde ausgoß, bog durch ihr Herz ein Hauch des Herbstes, der alle Blüten tötet.

Vergebens wiederholte sie sich immer und immer wieder, daß Noland Abhaltung habe und daß sie von ihm, dem Vielbeschäftigten, nicht verlangen dürfe, die wenige freie Zeit, die ihm blieb, ihr zu widmen. Schenkte er ihr doch jetzt noch manchen kurzen Augenblick, der nur zu schnell entwich.

Noland kam infolge seiner gemeinsamen Arbeit mit dem Professor jetzt mehr und mehr von Linda entzweit, ließ er sie viel, viel Armer vor den klaren Blick, ihr Mund verlor das Lächeln, ihre Wangen erbleichten und sie verzehrte sich in allen Qualen der Vereinsamung, die sie nun hundertfach fühlte.

Und wie so mancher andern Frau wäre auch ihr der Gatte näher gewesen, weil sie ihm nötig war, ihm etwas sein konnte. Allein der Professor erkrankte war weit entfernt, nach der Pflege seiner Frau Verlangen zu tragen, er wollte sie nicht einmal sehen.

Er wünschte niemand um sie haben als seinen Assistenten, und weniglich die alte Traut nunmehr zur Bedienung unerlässlich war, so wurde sie doch nie von der Straffheit ihres Herrn sprechen oder gar nach seinem Befinden fragen. Was der sonderbare Mann auch im geheimen Leben mochte, für seine Umgebung mochte er nicht krank sein, und über jede Dinnbeutung darauf konnte er so böse werden, als sei es eine schwere Beleidigung. Die arme Traut hatte überhaupt viel von ihm zu leiden; all seine verdrissenen Schmerzen, seinen Jörn über die eigene unzureichende Arbeitsfähigkeit und merkwürdige Müdigkeit, die Ungeduld, daß sein Wert so langsam von der Stelle rutsche, die Abgesicht des chronisch Kranken, die Marter schlafter Nächte ließ er an ihr aus, und die geplagte Person wäre am besten davon gelauten.

Manches Stöckel schickte sie zum Himmel, herselfe möge ein Einsehen haben und dies Glück so oder so beenden, aber der Himmel tat nichts dergleichen und der Sanitätsrat sollte recht behalten: der Zustand des Kranken wurde anscheinend weder besser noch schlechter, und es war nicht abzusehen, wie lange sich die Sache hinziehen konnte. Für die junge Frau kamen trübe, trostlose Tage. Die Grabeshülle des künftigen Hauses